

Weger, Tobias/Gündisch, Konrad: Kaschau, Košice. Eine kleine Stadtgeschichte.

Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2013, 184 S., zahlr. Abb, ISBN 978-3-7917-2479-9.

„Kaschau war eine europäische Stadt“ lautet der Titel der bisher einzigen populären deutschsprachigen Veröffentlichung über die slowakische Stadt Košice (ungarisch Kassa, deutsch Kaschau),¹ die bis 1918 zum Königreich Ungarn und damit zur Habsburgermonarchie gehörte. Mit diesem Zitat, das auf den 1900 in Kaschau geborenen Schriftsteller Sándor Márai zurückgeht,² wollte der Autor dieses Bild- und Geschichtenbandes die Stadt ins Gedächtnis der Öffentlichkeit zurückholen. Denn Kaschau, die „Europäische Kulturhauptstadt 2013“, wurde bei den vielen Forschun-

¹ *Okroy, Michael: Kaschau war eine europäische Stadt. Ein Lese- und Reisebuch zur jüdischen Kultur und Geschichte in Košice und Prešov. Wuppertal 2005.*

² *Márai, Sándor: Bekenntnisse eines Bürgers. Roman. München 2000.*

gen zu ostmitteleuropäischen urbanen Zentren der letzten Jahre zumeist übersehen. Einen Beitrag dazu, diese Lücke zu füllen, liefern nun die beiden in Oldenburg am Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa arbeitenden Historiker Tobias Weger und Konrad Gündisch. Das Buch ist in der Reihe „Kleine Stadtgeschichten“ im Verlag Friedrich Pustet in Regensburg erschienen, also nicht mit dem Anspruch verbunden, eine erschöpfende Darstellung zu liefern. Vielmehr soll ein breiteres Publikum angesprochen werden. Doch gibt das schmale Bändchen Wissenschaftlern wie Laien einen konzisen Überblick an die Hand, der zur weiteren Beschäftigung mit dieser Stadt anregen kann.

Nach einer kurzen Einführung, die die multiethnische und vielsprachige Vergangenheit der Stadt anhand ihrer zahlreichen Benennungen illustriert, werden die Phasen der Stadtgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart vorgestellt. Einem Abriss der mittelalterlichen Geschichte der Stadt, die 1230 als „villa Cassa“ erstmals erwähnt wurde und die 1369 ein eigenes königliches Stadtsiegel und -wappen verliehen bekam, folgen die Schilderungen der Hochzeiten in der frühen Neuzeit und der Aufklärung, des Bedeutungsverlusts im 19. Jahrhundert, der Eingliederung in die Tschechoslowakische Republik, der wiederholten Grenzrevisionen und wechselnden Zugehörigkeiten in der Zwischenkriegszeit, der Jahre der kommunistischen Herrschaft und schließlich der ersten zwanzig Jahre in der unabhängigen Slowakei.

Dabei beschränken sich Weger und Gündisch nicht darauf, die ereignisgeschichtlichen Abläufe abzarbeiten, sondern geben immer wieder Einblicke in politische und wirtschaftliche, kunst- und bauhistorische, bildungs- und kulturhistorische sowie konfessionelle Entwicklungen. Außerdem vergessen sie nicht, Kaschau zumindest grob in regionale und europäische Entwicklungslinien einzuordnen, was die Bedeutung unterstreicht, die der Stadt zumindest bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zukam. Auch wenn diese verloren ging und Kaschau fortan nur noch ein regionales Zentrum war, blieb die sprachliche, konfessionelle und kulturelle Vielfalt erhalten, wofür die Autoren viele Beispiele liefern.

Wer einen ersten, aber keineswegs oberflächlichen Blick auf die Geschichte Kaschaus werfen möchte, ist mit dem Buch gut beraten. Einzig das Literaturverzeichnis, das zwar sämtliche bisher zur Geschichte Kaschaus erschienenen deutschsprachigen Quellen, Monografien und Aufsätze sowie einen slowakischsprachigen Sammelband aufführt, ist ein wenig kurz geraten. Indessen erweist sich das Orts- und Personenregister als sehr nützlich. Auch ändert die Kritik nichts an der nachdrücklichen Lektüreempfehlung. Vielleicht wird das Buch den einen oder anderen animieren, selbst nach Kaschau zu reisen, um die Geschichte, Vielfalt und Schönheit vor Ort kennen zu lernen.